



## ***Die Welt kostet Zeit***

### **Predigt zu Numeri 6,22-27 am 1.1.2010 (Neujahr)**

*"Die Welt kostet Zeit!" - So antwortet der Philosoph Hans Blumenberg auf die Frage, worunter wir Menschen bei der Gestaltung unseres Lebens in dieser Welt am meisten leiden.*

Die Welt kostet Zeit - "Zeit ist das am meisten Unsrige und doch am wenigsten Verfügbare." Diese Formulierung "am wenigsten verfügbar" wirkt mehrdeutig: Zeit sei uns wenig verfügbar, das kann heißen, es ist nicht genug von ihr da: Zeitdruck, Zeitmangel, Zeitnot sind Begriffe, die uns ständig auf der Zunge liegen. Wenig verfügbare Zeit meint aber ebenso, dass uns die Zeit, die wir haben, nicht zur eigenen Verfügung steht; viel von der Zeit, die unsere Lebenszeit ausmacht, ist bereits gefüllt, organisiert und vorbestimmt, gleichsam „besetzt“. Schließlich: Zeit, wie wir sie im Alltag erleben, scheint auf eine menschliche Idee zurückzuführen; Uhren und Kalender helfen uns, sie zu messen und zu ordnen, aber das Entscheidende, ihre Dauer zu bestimmen, sie zu dehnen oder zu verkürzen, entzieht sich unserer Verfügungsmacht. So schlagen wir einerseits Zeiten tot, wenn wir mit ihnen nichts anzufangen wissen, andererseits vergehen schöne und beglückende Augenblicke wie im Fluge und lassen sich nicht festhalten.

Auch wenn wir die Zeit nicht anhalten können, markieren wir doch besondere Zeitpunkte, an denen innezuhalten und den Zeitverlauf zu betrachten uns sinnvoll erscheint, wie heute am Neujahrstag. Freilich können wir nicht wirklich aussteigen aus dem Strom der fließenden Zeit und in die Rolle eines außen stehenden Beobachters schlüpfen, denn die Zeit zieht uns auch in diesem Moment unweigerlich weiter. Doch können wir unser Zeitempfinden zur Ruhe kommen lassen und bedenken, was war, was ist und was auf uns zu kommen wird.

Wie bedeutsam ist ein Jahreswechsel für uns? Unter Stichworten wie Finanz- und Wirtschaftskrise oder Klimawandel haben wir augenfällig erfahren, dass unsere Welt nicht nur Zeit, sondern vor allem auch Geld zu kosten scheint. Viele von Ihnen haben sicherlich bestimmte weltpolitische Ereignisse oder auch kirchliche Entscheidungen und Tendenzen im letzten Jahr betroffen gemacht. Diesen Rückblick haben wir gestern Abend gehalten. Doch auch dies gehört zur Unverfügbarkeit der Zeit: dass wir ihr Rad nicht zurückdrehen können.

Unsere Zeit will und kann - bis zu einem gewissen Grad - gestaltet sein. Das ist die andere Seite der Wahrheit des Gedankens von Hans Blumenberg: Die Zeit ist das am meisten Unsrige! Wie sah es aus mit der Zeit, die wir nach unseren Maßstäben als das Jahr 2009 betrachten? Halten wir einige Augenblicke inne: Wann ist Ihnen Zeit geschenkt worden? Wann hatten Sie das Gefühl, Ihnen werde Zeit gestohlen? Wie viel Zeit des vergangenen

Jahres war verplante, festgelegte Zeit, wie viel wirklich und tatsächlich Zeit zur eigenen Verfügung? Gab es Ereignisse, die Ihnen auf besondere Weise deutlich gemacht haben, dass unsere Lebenszeit begrenzt ist? Vielleicht nimmt die eine oder der andere ganz bewusst den Gedanken an einen Menschen, der die irdische Zeit heute nicht mehr mit uns teilt, mit hinein in diesen Gottesdienst. Denken Sie an Zeiträume, die im abgelaufenen Jahr zu Ende gingen? Möglicherweise sind Einige dafür dankbar, weil sie etwas hinter sich gelassen haben, weil so Neues erst möglich wird. Vielleicht schaut manch einer aber auch mit Trauer, Schmerz oder Auch Wut auf das Ende von Lebensentwürfen und Beziehungen, die mit Enttäuschungen endeten. Bei dem einen oder der anderen ist 2009 vielleicht ein Lebensabschnitt zu Ende gegangen. Das kann mit Hoffnungen, mit Aufbruchsstimmung verbunden sein, manchmal drohen aber auch Leere und Sinnverlust. Da haben wir, die wir sonst eher zu wenig Zeit zu haben scheinen, plötzlich Angst vor der Zeit, die vor uns liegt.

Die Welt kostet Zeit. Die Wahrheit dieses Satzes wird uns an einem Tag wie heute besonders bewusst. Und wohl auch die Konsequenz, dass wir Zeit nicht zurückholen können, die einmal ausgegeben wurde, dass wir Zeit nicht kaufen oder horten können, dass sie einerseits so sehr zu uns als Zeit-Wesen gehört, und dass sie andererseits doch nicht unter unserer vollständigen Verfügungsmacht bleibt. Dieses Dilemma bleibt unlösbar, da wir Menschen stets nach dem Ganzen, dem Vollendeten streben, und doch genau dies in der Zeit nie erreichen können. Die Zeit macht alles ihr Unterworfene zum Fragment, zum Brüchig-Unvollendeten.

Da gibt es verschiedene Möglichkeiten, mit diesen Erfahrungen umzugehen. Wir Christen stellen uns heute besonders unter den Segen Gottes, wie ihn der aaronitische Segensspruch in der heutigen Lesung zum Ausdruck bringt. Wenn wahr ist, was wir vom Gott der Bibel glauben, dann ist er der, der außerhalb aller Zeiten steht und doch zugleich in Jesus Christus ganz in unsere Zeitlichkeit eingetaucht ist. Seine Ewigkeit ragt seitdem in unsere Zeitlichkeit hinein und unsere zeitliche Begrenztheit berührt ihn, den Ewigen. Wir können und dürfen glauben, dass Gott vollendet, was wir ihm an Unfertigem hinhalten, dass Gott ganz machen, heilen kann, was wir an Bruchstücken mit uns tragen. Er wendet uns heute und an allen Tagen des neuen Jahres sein Angesicht zu und schenkt uns Heil.